

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 63 (1998)
Heft: 25: Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter
Geschichte

Rubrik: Martin Leuenberger verlässt die Forschungsstelle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für die Ausbildung territorialer Identitäten im Gebiet des Laufentals zu formulieren. Im zweiten Teil versuche ich einen Blick in den politischen Alltag der Laufentaler Gemeinden zu werfen. Hinter den Auseinandersetzungen um Ressourcen, Macht und Gemeinschaft werden die Mechanismen einer politischen Kultur sichtbar, die man wertneutral auch als Kirchturmpolitik umschreiben könnte. Diese ausgeprägt kommunale Identität entspringt nicht zuletzt den zen-

tralstaatlichen Herrschaftskonflikten des 19. Jahrhunderts, die man gemeinhin als Jura-Konflikt bezeichnet. Vor diesem Hintergrund untersuche ich im dritten Teil des Projekts die Entstehung von Heimat als einer sozialen Erfahrung. Aus der Analyse lebensgeschichtlicher Erinnerungen älterer LaufentalerInnen gewinnt man so einen Einblick in die Verknüpfung individueller Erfahrung mit gesamtgesellschaftlichen Identitätsbildern. Sichtbar wird, wie dörflich-ländliche

Leitbilder das Selbstbild der modernen Laufentaler Gesellschaft prägten - und wie sich diese Identitäten im Laufentaler Abstimmungskampf zwischen 1970 und 1993 zu verändern begannen.

Das Projekt "Grenzen der Heimat. Territoriale Identitäten im Laufental" wird im kommenden Herbst beim Verlag des Kantons Basel-Landschaft erscheinen.

Martin Leuenberger verlässt die Forschungsstelle

Der Dank der Aufsichtskommission

Als Martin Leuenberger 1989 die Leitung der kurz zuvor ins Leben gerufenen Forschungsstelle Baselbieter Geschichte übernahm, standen folgenden Eckdaten des Unternehmens fest:

- Aufarbeitung der Baselbieter Geschichte nach dem Motto Geschichte von unten.
- Erscheinungsdatum der neuen Kantonsgeschichte im Jahre 2001.

Dieses bereitstehende, leere Gefäss mit Leben zu füllen - das nun war die Aufgabe Martin Leuenbergers, und er hat sie mit grossem Geschick souverän und kreativ an die Hand genommen. Unter seiner zu-

packenden Leitung entging die Forschungsstelle der Gefahr, zu einem Kränzchen selbstzufriedener und weltabgewandter Historiker zu verkümmern. Sie wurde im Gegenteil zu einer weltoffenen Institution, die schon längst weit über die Grenzen unserer Region Anerkennung und Bewunderung gefunden hat. Denn Martin Leuenberger hat es mit seiner Mitarbeiterin und seinen drei Mitarbeitern verstanden, nicht nur Geschichte für einen kleinen Kreis Eingeweihter zu erforschen, sondern Geschichte öffentlich zu machen, sie zu vermitteln - in Publikationen des Kantonsverlags, in

Dr. Martin Leuenberger, langjähriger Leiter der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte, hat auf den 1. Mai 1998 zur Kultur- und Erziehungsdirektion gewechselt. Er besetzt dort das Amt des Direktionssekretärs. Die Arbeit am Band 5 der Neuen Baselbieter Geschichte haben Anna C. Fridrich und Daniel Hagmann, bisher mit Projektarbeiten der Forschungsstelle betraut, übernommen. Neuer Leiter ist Dr. Ruedi Epple, seit 1989 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte.

Vorträgen der Volkshochschule, in Zeitungsartikeln, in Ausstellungen, in Beratungen und so fort und so fort.

Martin Leuenberger war als Leiter der Forschungsstelle ihr Animator, Koordinator, Quästor, Organisator, Personalchef und Aussenminister - kurz, er war ihr Zentrum. Ungeachtet seiner Identifikation vermied es aber Martin Leuenberger klug und zugleich ver-

schmitzt, die Geschichte des kleinen Baselbiets aus der Enge zu betrachten, er gab ihr vielmehr Weite - eingedenk eines Spruches des "Uner-schrockenen Raurachers" aus dem Jahre 1835, den er gerne zitierte: "Bedenkt doch auch, dass der Himmel sich nicht allein über Liestal wölbet."

Wir hoffen, dass Martin Leuenberger diesem Leitsatz auch bei seiner zukünftigen Arbeit

als Sekretär der Kultur- und Erziehungsdirektion folgen wird und freuen uns im übrigen, dass die Forschungsstelle mit Dr. Ruedi Epple einen ebenso kompetenten Nachfolger gefunden hat und die Arbeit im gleichen Geiste weitergehen wird.

René Salathé, Dr. phil., Präsident der Aufsichtskommission Baselbieter Geschichte

Der erste Diener seiner Kolleginnen und Kollegen

"Neuer Leiter der Forschungsstelle". So titelte das Mitteilungsbulletin der Forschungsstelle Nr. 2 vom Juni 1989, als der Stellenantritt von Martin Leuenberger als Leiter der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte am 1. Februar 1989 auf der ersten Seite angezeigt wurde. Um den Neuen den Baselbietern und Baselbieterinnen näher zu bringen, wurden unter anderem folgende besondere Merkmale hervorgehoben:

In Allschwil aufgewachsen, hat Geschichte, Alte Geschichte und Latein studiert, eine Doktorarbeit über Kriminalität im Basel des 19. Jahrhunderts geschrieben, zwischendurch hat er in Biel-Benken gewohnt, und an einer Ausstellung zur Geschichte des Kantons Luzern im 20. Jahrhundert hat er mitgewirkt, um nur

einige Stationen und Tätigkeiten zu erwähnen.

Jetzt, da wir auf fast zehn Jahre Forschungsstelle unter Martins Leitung zurückblicken, ist der Strauss von Tätigkeiten und Erfolgen grösser und bunter geworden. Ausstellungen blieben ein Lieblingskind von Martin: In der ganzen Region hat er mehr oder weniger direkt an diversen Ausstellungen mitgemacht. Als Höhepunkt darf man sicher die dieses Frühjahr eröffnete Ausstellung über das Revolutionsjahr 1848 in Liestal bezeichnen. Damit hat Martin wesentlich dazu beigetragen, die Forschungsstelle ausserhalb der Wissenschaft, in der Verwaltung, vor allem aber im Kanton, der Region und in einer breiteren Bevölkerung bekannt zu machen.

Martin hat die Forschungsphase der neuen Baselbieter Geschichte durch- und erfolgreich zu Ende geführt. Für fast zwei Dutzend Forscherinnen und Forscher hat er die nötigen administrativen Grundlagen für eine fruchtbare wissenschaftliche Arbeit geschaffen. Zugleich hat er alle Projekte inhaltlich mitverfolgt und manche davon auch betreut.

Ein wesentliches Verdienst von Martin besteht darin, dass er seinen Kolleginnen und Kollegen den Rücken für ihre eigentliche Arbeit, die historische Forschung zum Baselbiet, freigehalten hat. Lohnfragen, Anstellungsverträge, Sitzungen noch und noch, Protokolle, Spesenregelungen, die Bereitstellung von Arbeitsplätzen im Archiv, Öffentlichkeitsarbeit usw. usf. - das alles hat

uns Martin weitgehend abgenommen und dezent im Hintergrund, ohne viel Aufhebens erledigt. Wer eine kantonale Verwaltung kennt, und weiss, was für ein exotisches Projekt die Forschungsstelle ist, der kann erahnen, was Martin alles getan hat, dass Forschung stattfinden und reiche Erträge zeitigen konnte.

Daneben hat Martin mit Ausdauer und mit der ihm eigenen Geduld an einem Forschungsprojekt über Fremde im Baselbiet im 19. Jahrhundert gearbeitet. Weiter hat er die Forschungsstelle bei unzähligen Gelegenheiten in nah und fern vorgestellt, so dass sie mittlerweile im geschichtswissenschaftlichen und vor allem im regionalgeschichtlichen Bereich über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus gut bekannt ist.

Uns Kolleginnen und Kollegen war Martin der "erste Diener", immer ansprechbar, wenn es um Probleme und Problem-

chen ging, höchst selten reizbar oder gar ungnädig, im Zweifelsfall packte er den Tiger gleich selber in den Tank, bevor er eine/n von uns behelligte, immer darauf bedacht, ein Ermöglicher zu sein und Wege offenzuhalten, Freiräume zu schaffen, verlässlich, sowohl menschlich wie fachlich ein guter Kollege, ohne jedoch Kritik und Augenmass vermissen zu lassen, kurz: Chef und Mutter von "dat Janze".

Dass die EKD ausgerechnet Ende 1997 auf die Suche nach einem neuen Direktionssekretär ging, kam für die Forschungsstelle, für uns als Martins Kolleg/inn/en in einem ausgesprochen ungünstigen Augenblick: Gerade bevor wir auf die Zielgerade einschwenkten, im vollen Vertrauen auf Martins Durchhalte- und Stehvermögen. Dass er die Spur wechseln könnte, wussten wir zwar früh, trotzdem war der Schock schliesslich gross. Aber wie das Sprichwort sagt:

Reisende soll man ziehen lassen. Wir stürzten uns umgehend in die Umorganisation der Forschungsstelle, nicht einmal die Ansage des Telefonbeantworters haben wir angetastet. Wer uns anruft und auf die Maschine umgeleitet wird, hört immer noch die vertraute Stimme von "ml". Immerhin, ein Trost bleibt: Jetzt sitzt "einer von uns" im Direktionssekretariat, offenbar kann man Historiker/innen auch andernorts brauchen.

Lieber Martin, wir danken Dir für die Jahre an der Forschungsstelle und wünschen Dir alles Gute für Deine neue Arbeit. "Nächstes Jahr in Jerusalem" bin ich versucht zu sagen, auf alle Fälle: Auf Wiedersehen an der Vernissage der Neuen Kantonsgeschichte im Jahr 2001.

*Albert Schnyder
(für Deine Kolleginnen und
Kollegen von
der Forschungsstelle)*

GESCHICHTE 2001

Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Nr. 25/Juni 1998

Erscheint sporadisch als Beilage zu den Baselbieter Heimatblättern.

Nachdruck erwünscht. Um Rücksprache mit der Redaktion wird gebeten.

Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Goldbrunnenstr. 14
4410 Liestal

Fon 061 925 61 04
Fax 061 925 69 73
